

## RINGSUM 11

### *Eine lustige Diebesgeschichte*

Man ist im allgemeinen der löblichen Ansicht, daß die Mathematik eine strenge und deshalb sehr *ehrbliche* Wissenschaft sei, und daß wie die Sterne auch die *Zahlen* nicht lügen. Aber alles im Leben hat seine dunkle Stelle, und es gibt eine Geschichte von einem, der zum gerissenen Dieb wurde, weil ihn die Zahlen geradezu verführten.

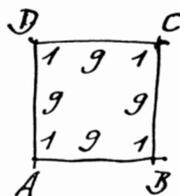
Franz war Diener bei einem Herrn, der einen guten Weinkeller besaß, dem auch Franz mit inniger, ab und zu auch handgreiflicher Liebe zugetan war.

Eines Geburtstags erhielt der Herr von einem Freund 40 Flaschen alten Burgunders, ein so köstliches Geschenk, daß er es mit ganz besonderer Sorge vor rohen Händen und Kehlen bewahren wollte, aber auch vor der verständnisvollen Liebe seines Dieners. Mit *einem* Blick wollte er die Flaschen immer übersehen können, mit *einem* Blick ihre Anzahl feststellen.

Das ist bei 40 Flaschen nicht so leicht. Daher bat er einen Bekannten, der als besonderer Schlaukopf galt, um Rat, und der gefiel ihm denn auch über alle Maßen.

Also sagte er denn eines Tages im Keller zu Franz: „Mache die Kiste auf und reiche mir die Flaschen. Zuerst viermal eine.“ Franz tut das und sieht verwundert, wie sein Herr je eine in die 4 Ecken des Kellers stellt und dann dazwischen an jede Wand je 9, unten, rechts, oben, links, immer 9 in die Mitte. Und als er die letzte hingestellt hat, da ist auch die Kiste leer, und die 40 Flaschen Burgunder stehen an den vier Wänden des Kellers. Befriedigt blickt der Herr noch einmal auf sein Werk und sagt:

„Unten 11 — rechts 11,  
oben 11 — links 11,  
ringsum 11 —:



„Alles in Ordnung, Franz!“, sieht ihn dabei eine Sekunde lächelnd an und steigt die Kellertreppe hinauf.

Zuerst hatte Franz an dem Verstand seines Herrn gezweifelt, aber dann sah er wohl ein, daß der Herr auf diese seltsame Weise, ohne die Flaschen herauszunehmen, *ohne* sie zählend anzutupfen, geradezu mit *einem* Blick jede gemauste Flasche entdecken konnte, mit dieser Hexenregel „Unten 11 — . . . ringsum 11“. Und ehrlich betrübt stapft er seinem Herrn nach.



Jedes Geheimnis, von dem man nur weiß, daß es da ist, wirkt wie ein Stachel, der bei der geringsten Erinnerung dem Verstand ins Mark fährt. Wie oft strich Franz um den Keller herum, getrieben zu drei Vierteln von dem Stachel des Geheimnisses, zu einem Viertel von der Lust auf den alten Burgunder, der still an den vier Wänden stand! Aber die Hexenregel lag wie eine unsichtbare Spinne

darüber, und an ihr unheimliches Netz zu rühren, wagte er nicht. Kam der Herr dann und wann zur Prüfung, das Auge auf den Flaschen und die Hexenregel auf den Lippen, so verließ er niemals den Keller, ohne mit einem freundlichen Lächeln zu sagen „Alles in Ordnung, Franz!“

Es ist begreiflich, daß Franz litt. Aber den Seinen gibt es Gott im Schlaf, und es gibt auch einen Gott der Diebe. Also schleicht sich Franz eines Morgens, als der Herr auf der Jagd ist, in den Keller, zunächst nur den bekannten dunklen Drang vom rechten Weg in der Brust, die Hexenregel zu überlisten. In diesem Drang geht er auf die 9 Flaschen in der Mitte der unteren Kellerwand (AB in der Zeichnung) zu, nimmt eine davon und stellt sie in die linke Ecke A, nimmt noch eine und stellt sie in die rechte Ecke B. Also stehen an der Wand AB jetzt 2 — 7 — 2 Flaschen.

